

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unfirtetes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Fig. durch den Herantreiber. — 1 Mark  
25 Fig. durch die Post.

Nr. 1.

Freitag den 1. Januar.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements  
auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der ersten Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Zum Neujahresfeste.

Naturgemäß regt der Jahresabschluss den Menschen  
zu allerlei Betrachtungen an. Er schaut rückwärts  
und vorwärts in die Vergangenheit und Zukunft.  
Sei es nun, daß die allgemeine Weltlage, die Zu-  
stände im Vaterlande, oder rein persönliche und  
individuelle Verhältnisse und Interessen den Gedanken  
bilden. In letzter Linie aber beziehen sich alle diese  
Dinge und Probleme, die den gründlichen Geist be-  
schäftigen, auf den Menschen. Er macht sich zum  
Maß aller Dinge. Was nicht näher oder entfernt  
mit dem Geschick seines Geschlechts in Beziehung  
steht, was nicht das Wohl und Wehe der Gesamt-  
heit oder des Individuums beeinflusst, läßt ihn kalt.  
Dieser Zuge des Menschen, sich zum Maß der  
Dinge zu machen, entspringt auch die Neigung des  
menschlichen Geistes, sich mit Dingen, Erscheinungen  
und Verhältnissen der Außenwelt zu vergleichen,  
nach Abbildern seines Lebens, Sirebens und Schick-  
sals zu suchen. So vergleicht er sein Leben mit  
dem Wasser, mit Pflanzen, mit den Jahreszeiten  
u. s. w. Auch das aus dem Zeitgeschloß auf- und  
niedertauchende Jahr weist so viele Beziehungen und  
Ähnlichkeiten mit dem Menschenleben auf, daß es sich  
wohl versteht, an dieser Stelle einen Vergleich  
zwischen beiden anzustellen.

Jubelnd begrüßt treten beide — das neue Jahr  
und der junge Erdenbürger ins Dasein. Gläster-  
lang lautet in mitternächtlicher Stunde die Ankündigung  
des Jahres ein, mit Thönen der Freude und  
des Dankes wird die willkommene Gabe Papa  
Storchs in den Kreis der Familie aufgenommen.  
Weide bringen bei ihrem Erscheinen ein Ge-  
schenk mit, nach welchem die Menschenkinder so be-  
gehrlich tauchen — die Hoffnung. „Das neue Jahr  
wird Dir bringen, was Du vom alten vergeblich  
erwartest“ so töhnt die Hoffnung und richtet mit  
liebvollem Wort manchen Begehrten auf. „Dein  
Kind wird die Früchte Deines Sirebens, nach denen  
Du die Hand vergeblich ausstreckst, in reichem Maße  
ernten.“ Mit diesen Worten brüdt der beglückte  
Vater dem jungen Wesen den ersten Kuß auf die  
Wippen. Ungelesen lautet indes im finsternen Winkel  
der Zwillingbrüder der Hoffnung, die Enttäuschung.  
Mit schadenstrosen Blicken schaut er der frohen Be-  
grüßungsszene zu, der Stunde harrend, wo auch  
er, wenn auch als höchst unwillkommener Gast, in  
den frohen Kreis treten kann. Er weiß, daß dieser  
Augenblick früher oder später kommen muß. Er  
süßt sich auf langjährige Erfahrung. Welches Jahr  
hätte gehalten, was man sich von ihm versprochen?  
Welches Kind hätte die Hoffnungen erfüllt, die sein  
Erscheinen in den Elternherzen geboren? Woreist  
aber führt die Hoffnung in den Herzen ein unge-  
hörtes schlummerndes Dasein, gleich dem jungen  
Erdenbürger und dem neuen Jahre. Beide bedürfen  
des Schimmers zum Wachsthum und zur Stärkung.  
Nur dann und wann öffnen sie die Augen, um einen  
orientirenden Blick in die Außenwelt zu werfen.  
Doch da draußen tobt der Winter mit Schnee und  
Sturmgebrause. Die Neugeborenen haben noch nicht  
Kraft und Eigenwärme genug, den Elementen da  
draußen zu trotzen. Sie schließen die Augen, sinken in  
die Kissen und schlafen weiter. Mit dem Beginn des  
Frühlings regen sich in unsern Schicksalskräfte, die  
nach Beschäftigung ringen, die Zeit des Schlafens  
ist vorüber. Die jungen Wurzeln strecken empör  
und gebelien wie die Blumen auf der Fur. Sie  
suchen sich in der Nähe und Ferne zu orientiren  
und treiben allerhand Alfortia. Nur schwer will es  
gelingen, sie an zweckmäßige und ernste Beschäftigung

zu gewöhnen. Und dazu ist es die höchste Zeit,  
wenn sie tüchtige und brauchbare Männer werden  
sollen. Der böse Bruder der Hoffnung, die Ent-  
täuschung, macht bereits seine erste Visite und ver-  
spricht bald wieder zu kommen. Und er hält sein  
Versprechen. Es kommt eine böse Zeit. Im Dasein  
des Jahres April, im Entwicklungsgange des Menschen  
Festjahres genannt. Man weiß wirklich nicht, was  
man da von den beiden Wurzeln halten soll. Jetzt  
lächeln sie uns an mit den Augen der Unschuld und  
und versprechen der Sonnenschein unseres Lebens zu  
werden. Wehe dem, der ihnen traut! Im Hand-  
umdrehen verandelt sich der Unschuldsblick zum  
schadenstrosen Hohnlachen. Der eine der Rangen-  
schleudert uns eisalten Hagel ins Gesicht, während  
der andere allen möglichen und unmöglichen  
Schabernack mit uns treibt. — Auf den April folgt  
der schöne Mai, auf die Festjahre die Zeit der Ueber-  
schwenglichkeit und Schwärmerei. Das Jahr treibt  
Knochen und Blüten, läßt Vogelgesang erschallen  
und treibt uns hinaus auf die Furt. Was ist aus  
dem festhaften Jungen geworden? Ist der Vater  
jetzt mit ihm zufrieden? Nein — im Gegentheil!  
Der stille Trummer, der das Schöne auf den  
Furen sucht, wohnt er seine Liebe schmückt, ge-  
fällt ihm noch weniger als der unruhige Thun-  
gut. Aber weder das Jahr noch der junge Mensch  
bleiben auf dieser Stufe stehen. Sie wollen zeigen,  
daß sie ihre bisherige Lebenszeit dann doch nicht  
so unruhig verbracht haben, wie es bei oberflächlicher  
Betrachtung den Anschein hat. Im Vorborgenen  
haben sie geschafft und ihre Kräfte gestählt. Der  
eine für des Sommers Gluth, wo die Früchte reifen,  
der andere für den Lebenskampf der Mannesjahre.  
Es ist die Zeit der Mühe und Arbeit, über welche  
die Erinnerung der Jugend ihren verklärten  
Schimmer ergießt. Doch auch diese Zeit erreicht ihre  
Ende, die Gluth des Sommers wüthen sich, die  
Felder werden leer, der Sturm entblättert die Bäume  
— es wird Herbst. Auch die Kräfte des Mannes  
nehmen ab; er ist nicht mehr so kühn im Wagen;  
er wägt ab, ob auch zu einem Unternehmen die ihm  
zur Verfügung stehenden Mittel ausreichen. — Der  
helle Lebensommer hat dem Herbst Platz gemacht.  
Weber das Jahr noch der Mensch fallen aber jetzt  
schon ihr Schaffen ein. Der erstere bringt noch die  
Spaltlinge der Fur zur Reife; der andere vollendet  
mit Bedacht, was dem Mannesgeschick nicht ge-  
lingen wollte. Beide gönnen sich weder Ruß noch  
Rast, denn sie denken an die Zeit, wo ihnen zum  
Schaffen die Kräfte mangeln, wo sie in beschau-  
licher Ruhe das Ende ihrer Laufbahn abwarten wollen.  
Diese Zeit kommt. Es naht der Winter und das  
Griesenalter. Das Jahr verzichtet auf sein Wirken  
in der Natur und dreht diese dephusam mit eiser  
Schneedecke zu, damit sie ungeführt schlummern könne.  
Der Mensch als Greis zieht das Facit seines Lebens;  
mit dem Schnee des Alters auf dem Haupte schau-  
er mit philosophischer Ruhe auf das wogende Treiben  
an sich und sucht seiner Umgebung durch weisen  
Rath den Stempel seines reifen Geistes aufzubrüden.  
Weide — das winterliche Jahr und der Mensch als  
Greis fühlen, daß ihre Zeit bald gekommen; resignirt  
unterwerfen sie sich diesem unabänderlichen Gange  
der Schöpfung und wenn die Stunde naht, steigen  
sie zu ihren Vätern in die Gruft.

## Politische Ueberflucht.

Zur Auffüstierung der baltischen Pro-  
vinzen meldet ein „Herold“ Telegramm aus Riga:  
Propst Bolzwar Mikulow, der auf Grund einer  
Anklage der Prokuratur wegen geschwinderiger Ein-  
setzung von Ehen zum Verlust seiner geistlichen  
Würde und zu einer längeren Gefängnisstrafe ver-  
urtheilt werden sollte, ist vom Riga'schen Bezirke-  
gericht für die Dauer von neun Monaten vom  
Amte suspendirt worden. Die von dem Propst  
Gretzmann erklärten in einschöner Weise, daß sie  
Lutheraner seien, auch der Angeklagte war derselben

Ueberzeugung. — Ein eckhnißches Eitermpaar  
welches angeklagt war, seine Kinder dem Gesetze  
zuwider nicht in der Lehre der orthodoxen Kirche  
zu erziehen, wurde zu zwei Monaten Gefäng-  
nis verurtheilt; die Kinder der Verurtheilten sollen  
griechisch orthodoxen Bermanen zur Erziehung über-  
wiesen werden.

Zu dem französisch-bulgarischen Conflict  
soll nach einer Konstantinopler Meldung des Lon-  
doner „Daily Telegraph“ ein Vermittlungs-  
vorschlag gemacht worden sein. Es werde vorge-  
schlagen, Bulgarien solle das Ausweisungsgesetz  
gegen den französischen Journalisten Ghabourne  
zurücknehmen unter der Bedingung, daß Ghabourne  
nicht mehr zurückkehre und daß das Personal  
des französischen Consulates in Sofia nicht genau  
dasselbe bleibe, wie vorher. Man halte es nicht für  
wahrscheinlich, daß Bulgarien auf weitere als diese  
Zugeständnisse eingehe, da die Pforte nicht geneigt  
scheint, zur Lösung der Angelegenheit eine Person  
anzuwenden, welche in Zukunft die Ausweisung von  
Ausländern durch die Pforte selbst erschweren würde.

Zum englischen Vorkriegs in Petersburg  
burg ist an Stelle des Sir Morier der bisherige  
Gesandte in Brüssel, Lord Riblan, ernannt worden.  
Sir Morier geht belanlich nach Rom. Die  
„Times“ bemerkt dazu, daß gegen diese Ernennung  
Niemand Einspruch erheben könne. Das Citblatt  
bemerkte, daß die Ansprüche Sir Evelyn Daringes  
auf den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel die  
begründetsten seien, Sir Henry Wolff dagegen die  
meisten Aussichten zur Erlangung auf den Posten habe.

Das japanische Parlament ist aufgelöst  
worden. Die Auflösung erfolgte nach einem  
Wolfschen Telegramm aus Tokio wegen der grund-  
sätzlich ablehnenden Haltung, welche die sogenannte  
Volkspartei gegenüber allen Regierungsvorlagen ein-  
nahm. Unter diesen Vorlagen besaßen sich solche,  
deren Ablehnung eine Hemmung der Verwaltung  
bedeutete. Außerdem wurde von dieser Partei die  
dringliche Brathung von Vorlagen verweigert, durch  
welche dem Rothstand in Folge der Erdbeben und  
Ueberschwemmungen abgeholfen und die zur Abwen-  
dung von Unglücksfällen notwendige Wiederherstel-  
lung der Flussufer herbeigeführt werden sollte. Ins-  
besondere wurde auch die Regierungsvorlagen, be-  
treffend die nationale Vertheiligung, die Erweiterung  
des Eisenbahnnetzes und die Erleichterung der sozialen  
Abgaben angelehnt. Da diese Haltung die Erfüllung  
der Verpflichtungen des Staats hinderte, schritt die  
Regierung zur Auflösung und ertess unter ihrer Ver-  
antwortlichkeit Befehle, durch welche der vom  
Nothstand betroffenen Bevölkerung und zur Wieder-  
herstellung der Uferbauten ein Betrag von mehr als  
4 000 000 außer den bereits bewilligten 3 000 000  
Dollar gewährt wird.

Zur Lage in Brasillien meldet ein Telegramm  
des „Newyork Herald“ aus Rio de Janeiro, daß die  
australische Bewegung in Desterro fortbauert, man  
bestreitet auch einen Aufstand in Vagueron, welches  
sich weigert, sich dem Präsidenten Peltozo zu unter-  
werfen.

## Deutschland.

Berlin, 31. Dez. Der Kaiser hatte am  
Dienstag den General v. Sahlke, den General Frhr.  
v. Meerfeldt-Hallensien und den Corvettenkapitän  
Kalau v. Hofe zur Tafel geladen. Zum Abend  
waren der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht,  
der am Dienstag wieder in Berlin eingetroffen war,  
und der Generalmajor Dr. Keuthold geladen. — Die  
Kaiserin war während der letztvergangenen Tage  
erkrankt, ist jedoch bereits vollständig wieder herge-  
stellt. — Oesteren Nachmittags ist der kaiserliche Hof  
in Berlin eingetroffen und hat sich in verschiedenen  
Hofstätten nach dem königlichen Schlosse begeben.  
In den ersten Wagen befanden sich die Prinzen,  
die die Gräfin des Publikums lebhaft erwiderten. —  
Die Kaiserin Friedrich hatte gestern Nachmittags



mit der Prinzessin Margarethe eine Spasierspazier unternehmen. Gestern Abend trafen der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe auf Bahnhof Friedrichstraße zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich in Berlin ein.

(Zu den Handelsvertragsverhandlungen.) Zwischen Preußen und Deutschland haben nach der „Times“ am letzten Sonnabend Conferenzen begonnen zum Zweck der Ausdehnung der deutschen Zollermäßigungen auf die russische Einfuhr.

(Zwischen Preußen und Bayern) scheint in Militärfragen nicht Alles zu stimmen. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Prinz Leopold von Bayern die 4. deutsche Armeeinspektion übernehmen sollte. Jetzt wird diese Mitteilung in den „Münch. N. Nachr.“ als unrichtig bezeichnet. Ebenso wird eine Nachricht von der angeblich bevorstehenden Ernennung des Prinzen Alfonso zum Kommandeur des in Bamberg garnisonirenden Reiter-Regiments demittirt. Gleichzeitig wird dem „Frankl. Kur.“ aus München gemeldet, sowohl dem Prinz-Regenten, wie dem Prinzen Leopold sei f. Z. eine Armeeinspektion angeboten worden. Der Prinz-Regent lehnte wegen seines Alters ab. Prinz Leopold nahm das Anbieten nicht an, weil entweder seine Ueberriedelung nach Berlin oder die Bildung des Landes aus preussischen Distrikten verlangt wurde. Damit hängt zusammen, daß weder Prinz Leopold noch Prinz Arnulf nach Berlin gehen. Höchstens steht diesem im Zusammenhang eine Mitteilung der „Münchener“, Allg. Ztg., wonach sich nicht Prinz Leopold von Bayern, der commandierende General des 1. bayerischen Armee-corps zur Neujahrsgratulation nach Berlin begibt, sondern sich durch den Generalleutnant v. Doff vertreten läßt. Das „Münchener Blatt“ begründet diesen Entschluß in folgender Weise: „Da es sich bei der Reise zur Neujahrsgratulation nach Berlin nicht um eine Dienstreise handelt, so ist es ohne besondere Bedeutung, ob der commandierende General des 1. Armee-corps persönlich nach Berlin reist oder sich aus irgend welchen Gründen entschuldigen und durch einen der ihm untergebenen Generale vertreten läßt. Die aus dieser Angelegenheit Bezug habenden Anordnungen des Prinz-Regenten werden, so viel wir wissen, bereits vor Weihnachten erlassen.“

(Zu einer Bekanntmachung des Reichskanzlers) werden die früheren Anordnungen des Bundesrats zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung, soweit dieselben sich auf die Befreiung vorübergehender Beschäftigten von der Versicherungspflicht und auf die Entwertung und Vernichtung der Marken beziehen, in der Fassung von Neuem publizirt, welche sie durch die Beschlüsse des Bundesrats vom 22. Dezember erhalten haben.

(Der Staatssecretär der Reichspost) läßt im „Reichsanzeiger“ in Form einer Brückentafel über Veröffentlichungen in der „Electrischen Zeitschrift“ gebracht haben, konstatirt, daß der sog. Selbstschutz der Fernsprechleitungen, wie er von gewisser Seite als ausführbar hingestellt wird, unmöglich ist, sei im Electrischen Verein wissenschaftlich nachgewiesen worden. Das ist ein Spiel mit Worten. Es handelt sich nicht darum, ob es möglich ist, Fernsprechleitungen gegen alle und jede Einwirkung von Stromromanganlagen in sich selbst zu schützen, sondern darum, ob die Einwirkungen der letzteren so herabgemindert werden können, daß sie den nutzbaren Betrieb der Fernsprechanlagen nicht hindern. Daß diese Herabminderung bei dem heutigen Stande der Electrotechnik möglich ist, hat der Electrische Congress in Frankfurt a/M. einstimmig anerkannt.

(Der Abg. Kiderl) bemerkt in seiner Rede bei der Beratung der Handelsverträge gegenüber der Neuerung des Reichskanzlers v. Caprivi über unsere sich kühnlich durchschlagenden Großgrundbesitzer: „Wenn der Reichskanzler gemeint hat, unsere Großgrundbesitzer müssen sich schwer durchkämpfen, so bietet ja das neue Einkommensteuergesetz das beste Mittel, einen genaueren Einblick in die angeblich schwierigen Verhältnisse der Großgrundbesitzer zu thun; ich glaube aber, das Mittel mit diesen Leuten ist schlecht angebracht.“ In einer Zuschrift an die „Kreuz.“ aus Ostpreußen nennt ein Herr v. R. diese Worte des Abg. Kiderl eine „Herausforderung“, die nicht unbeantwortet bleiben dürfe. Und worin besteht nun die Antwort? Die Grundbesitzer würden im Widerspruch mit dem Gesetz gezwungen, ihre Steuererschätzung auf Grund von Normalertragsätzen zu machen, die in den einzelnen Kreisen verschieden, aber so aufgestellt seien, daß mindestens dieselbe Steuer nach der Ertragsberechnung aus der Landwirtschaft herauskommen muß, die man bisher zur Steuerveranlagung angenommen hat. Diese Berechnung sei für jeden größeren Besitz nach dem Durchschnitt der letzten beiden Jahre zu hoch gegriffen. Wenn gleichwohl einzelne Großgrundbesitzer zu einer höheren Steuer herangezogen würden, — das scheint der Verfasser

nicht zu bezweifeln — so habe das seinen Grund darin, daß „jetzt so manches größere und große Kapital zum Vorschein kommen werde, von dem man bisher nichts wußte“ und daß sich bei größerem Einkommen die Steuerhöhe, bei großen sogar der Steuersatz erhöhe. — Nun, die Grundbesitzer, die neben den Erträgen aus der Landwirtschaft noch über größere oder große Kapitalien, „von denen man bisher nichts wußte“, verfügen, gehören doch erst recht nicht zu denjenigen, die sich, wie der Reichskanzler meinte, kühnlich durchkämpfen.

(Ausnahmetarife für Kohlenausfuhr.) Seitens der rheinisch-westfälischen Kohlenverkaufsvereinigungen ist, wie erinnert, vor langer Zeit in Abrede gestellt worden, daß einzelne Zechen, um nur den Kohlenpreis im Inlande halten zu können, den Ueberschuß der Produktion im Auslande, namentlich in Belgien und Frankreich zu niedrigeren Preisen abgeben und abgesetzt hätten. Bei der Beratung des Antrags der Reichskammer wegen Aufhebung der Ausnahmetarife für die Kohlenausfuhr in dem Kölner Bezirksverhandlungsrat hat Bergwerks-director Klein als Anwalt der Kohlenzechen die Thatsache, daß Coles und Kohlen als Ausland zu billigeren Preisen verkauft werden, als im Inlande, rückhaltlos zugestanden. Herr Klein sagte nach dem ausführlichen Bericht der „Köln. Ztg.“: „Dies ist thatsächlich so. Aber die wenigen Tausend Tonnen Kohlen, die nach Belgien hin billiger verkauft sind, spielen gar keine Rolle (!). Anders aber liegt es mit den Colesverträgen nach Frankreich. Unsere Coleserzeugung ist weit stärker gestiegen, als die Kohlenförderung im Allgemeinen, und wir haben kein Mittel, sie zu verhindern, daß immer neue Coles von den Zechen angelegt werden. Trotzdem daß bereits die Herabsetzung von Coles um 10 Prozent etwagshin ist, kann dieselbe im Inlande nicht abgesetzt werden. Wir stehen demnach vor der Frage, ob wir die Erzeugung weiter einschränken oder den Ueberschuß an das Ausland verkaufen wollen. Die weitere Einschränkung würde große Uebelstände nach sich ziehen, da wir die Coleserzeugung zur Kesselspeisung brauchen. Wir sind daher zur Ausfuhr gezwungen; wir aber ausführen will, der muß einfach diejenige Preise annehmen, die im Einfuhrlande gelten.“ — Daß die Ruhrzechen das Ausland mit billigeren Brennstoffen versorgen, als das Inland, giebt Herr Klein also zu, wenn er auch die Thatsache verschleiert, daß die deutschen Zechen die ausländischen unterbieten müssen, um mit denselben concurren zu können, wie das f. Z. konstatirt worden ist. Er stellt es aber so dar, als ob die Coles und Kohlen, die unter den Inlandpreisen nach dem Auslande gehen, im Inlande nicht verwendbar seien. In billigeren Preisen würden sie auch im Inlande Absatz finden. Die erhebliche Ausfuhr ist, ergibt sich aus der Behauptung Klein's, daß nach Aufhebung der Ausnahmetarife bis zu 20 000 Arbeiter entlassen werden müßten und „ein völliger Preiskrieg“ der Kohlen eintreten würde. Die Ausfuhr auch von Kohlen muß demnach eine sehr bedeutende sein.

(Eine Versammlung von Mitgliedern der Grappe Postive Union,) die am Dienstag in Berlin abgehalten wurde (die Zahl der Theilnehmer betrug 76), wählte eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission, welche das im Jahre 1875 vereinbarte Programm revidiren bez. ergänzen soll. Im Laufe des April n. Z. soll alldann die gesammte Grappe nach Berlin berufen werden, um definitiv über die Ergänzung des Programms und eventuelle Änderungen in der Organisation zu beschließen. Die Commission besteht aus Stöcker und den Eidgenossen Gahn, Mathis, Pfeiffer, v. Strauberg, Weber, v. Wedell.

(Zu alten Bismarck'schen Stills) eifert die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegen den Antrag im Reichstage, demselben auf Grund der Verfassung ausdrücklich das Recht zu verleihen, Commissionen zur Untersuchung von Thatsachen niederzusetzen, mit dem Recht, Sachverständige und Zeugen zu vernehmen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt sich an, als ob eine solche Bestimmung, welche demnach in der preussischen Verfassungsurkunde enthalten ist, das Gleichgewicht der gesetzgebenden Faktoren zu verschleichen geeignet sei. Allerdings ist der Antrag von sozialdemokratischer Seite eingebracht worden, derselbe hat aber einen nicht weniger als sozialdemokratischen Charakter. Sogar der nationalliberale Abg. v. Marquardsen stimmte bei der ersten Beratung im Reichstage am 9. Dezember dem Antrag im Prinzip zu.

(Ueber oder vielmehr gegen den Handelsvertrag mit der Schweiz) hat die „Kathol. Corr.“ dieser Tage einen längeren Artikel veröffentlicht, der also schloß: „In vielen Kreisen der deutschen Bevölkerung ist man der Ansicht, daß wir es lieber auf den schärfsten Kampf ankommen lassen sollen, hat unsere Niederlage von vornherein vertragmäßig festzusetzen.“ Dagegen schreibt heute die „Nat. Ztg.“: „Die Verwerfung des Vertrags würde zur Folge haben, daß für den deutschen Export nach der Schweiz nicht

die immerhin reducirten Sätze des neuen Tarifs, sondern diese selbst in Kraft treten. Die Annahme des Vertrags dagegen führt uns außer den vereinbarten Reducirungen auch diejenigen zu, welche die Schweiz etwa weiterhin anderen Staaten gewähren wird aus Grund der Reichsangehörigkeit. Die Wahl kann unteres Erachtens nicht zweifelhaft sein. . . Größere Erfolge würden nur zu erreichen sein, wenn Deutschland sich im Verlauf der weiteren Entwicklung zu größeren Zugeständnissen entschließen.“ Das Dichtwort: Mann mit zugedrückten Lippen, Die thu' Niemand was zu lieb; Hand wird nur von Hand gewaschen, Wenn Du nehmen willst, so giebt habe sich wieder einmal bestätigt.

(Der Unterfütungsverein deutscher Buchdrucker) ist in Folge von Beschwerden, welche Namens einer Anzahl Mitglieder Rechtsanwalt Schmidt bei dem Minister des Innern erhoben hat, in eine kritische Lage gerathen. Entsprechend der Ankündigung des Ministerialerlasses ist am 24. Dezember Herr Döblin, wie dieser in der Berliner Buchdrucker-Versammlung am Dienstag Abend berichtet hat, auf das Polizeipräsidium in Berlin beschicken gewesen. Es betraf die Änderungen des Vereinsstatuts. Dem Vereinsvorstande wurde der Vorwurf gemacht, statutenwidrig über die Vereinsmittel verfügt und die Erbsen zum Streik aufgereizt zu haben u. z.; es wurde von ihm verlangt bzw. dem Vorstande verboten, fernerhin in dieser Beziehung zu erheben. Weiter verlangt die Behörde Statutenänderungen von schwerwiegendster Bedeutung. So soll u. A. der organische Zusammenhang der Invalidentasse mit dem Verein in Wegfall kommen, die Funktionen sollen die Agenten einer auswärtigen Versicherungsgesellschaft der staatlichen Concession bedürfen, ferner soll die Tarifgemeinschaft mit den Buchpatzen wieder eingeführt werden, die Gewandlosen sollen angezweifelt werden, die Beiträge nichtstretender Mitglieder anzunehmen u. dgl. m. Herr Döblin gab daraufhin die Erklärung ab, daß der Vereinsvorstand unter diesen Umständen auf die staatliche Genehmigung Verzicht leisten. — Wenn in dieser Weise auf staatliche Genehmigung des Vereinsstatuts verzichtet wird, so kann der Verein nicht ferner Versicherungsgeschäfte betreiben, also weder als solcher die Invalidentasse aufrecht erhalten noch auch die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. — Offenbar in Folge der Ministerialverfügung ist, wie die „Berliner Presse“ meldet, jetzt auch die Unterfütungs- und Kantentasse der Buchdrucker mit Beschlag belegt worden in Verfolg der Verfügung des Reichskanzlers Schmidt. Nach dem Bericht des „Kleinen Journals“ hat eine Verfügung des Ministers des Innern dem Vereinsleitern des Unterfütungsvereins verboten, bei Androhung einer Geldstrafe von 150 M. oder entsprechender Haft für jeden einzelnen Fall der Uebertretung, die Weitererhebung der wöchentlichen Extrastruer von 20 Pf. von den arbeitenden Mitgliedern.

(Weiblichen Dienboten russischer Nationalität) den Aufenthalt in Preußen zu gestatten, hatte eine an den Minister des Innern zu Solms gerichtete Petition verlangt, weil in Folge der Ausweisung russischer Unterthanen ein großer Mangel an Dienboten sich herausgestellt habe. Die Petition ist nach der „Volkszeitung“ abschlägig beschieden.

(Colonialpolitik.) Für die deutsch-afrikanische Schutztruppe sollen nach dem „Münchener Neuest. Nachr.“ 300 Zulass angeordnet werden. Der Oberführer Dr. Schmidt und der Gehaupt Dr. Dier sind zu dem Zweck von Sansibar aus nach Mozambique abgegangen. Die Expedition trifft am 2. Januar an ihrem Bestimmungsorte ein und kehrt zu Anfang Februar nach Dar-es-Salaam zurück.

### Preußen und Umgegend.

† Seitens des Herrn Amtraths v. Diege, welcher f. Z. als Einjährig-Freiwilliger dem Pionier-Bataillon v. Rauch (Brandenburgisches Nr. 3) angehört hat, ist diesem Bataillon kürzlich anlässlich der Jubelfeier des 150-jährigen Bestehens ein aus Eisenblechen und anderem Haltern zusammengefügter Pokal geschenkt worden. Am oberen Rande des Pokals befindet sich folgende Aufschrift: Oskar Adolf v. Diege, Einjährig-Freiwilliger der 3. Pionier-Abtheilung vom 1. October 1843-44. Am unteren Rande sind die Jahreszahlen 1741 und 1891 eingeschrieben. Der Deckel des Pokals ist beschriftet mit Haltern der verschiedenen Staaten Deutschlands. Unter ihnen befindet sich ein Thaler mit dem Bilde Friedrichs des Großen. Den Aufsatz des Pokals bildet ein Pionier im Marschgang; den Fuß bilden drei Kugeln haltende Alerkrallen. Das schöne Geschenk ist von einer Berliner Firma angefertigt.



**Anzeigen.**

Übernimmt die Redaktion dem... keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Am Sonntag den 3. Januar predigen:  
Domkirche. 10 Uhr: Diaconus Birkhorn  
5 Uhr: Prediger Vornbach.  
Stadtkirche. 10 Uhr: Diac. Schollmeyer.  
2 Uhr: Prediger Vornbach.  
Sonntags 1/12 Uhr: Kindergottesdienst.  
Neumarkt-Kirche. 10 Uhr: Pastor Leubner.  
Altenburg. 10 Uhr: Pastor Delfs.  
Nach dem Gottesdienste Besuche und heilige  
Menschen.  
Katholische Kirche. 1/10 Uhr Hochamt  
und Lobpreis, 9 Uhr nachmittags Christenlehre  
und Knabent.

**Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein**

**St. Gotteskasten**  
der Kirche St. Niki (Altenburg)  
sind im IV. Quartal 1891 folgende  
Gaben:  
1) Für einen Mann 10 Mk. 2) 10  
2) für einen Knaben 10 " 3) 10  
3) ohne Bestimmung 2 " 4) 10  
Sa: 24 Mk. 93 Pf.

Den freundlichen Göttern sei der herzlichste  
Dank gesagt. Die haben sich ihrer Bestimmung  
gemäß verwendet worden.  
**Die Gotteskastenverwaltung.**

**Widow's Verleg.**  
Mitwoch Abend 1/10 Uhr Mittelfest  
nach langem Warten mit Frau, unsere  
liebe gute Mutter, Gräfin v. Wittgenstein,  
die Hofdame Gräfin Schütz, im Alter  
von 87 Jahren. Diesem Anlaß an die  
trauernde Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung am Sonnabend Nach-  
mittag um 3 Uhr nach Trauerhalle auf Rath.

**Bekanntmachung, betreffend den  
Beginn der Schenke für Hafen,  
Waghal u. s. w.**  
Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die  
Schenke des Reichs vom 26. Februar 1870  
(S. S. 88) wird für den Umfang des  
Regierungsbezirks Merseburg der Beginn der  
Schenke für Hafen, Waghal, Bier- und  
Fahnenbrennerei sowie Spielwaid hier-  
durch auf

**den 18. Januar 1892**  
festgesetzt und zur Bekundung von Zeitgenossen  
bemerkte, daß an dem Tage die Schenke nicht  
mehr abgesetzt werden darf.  
Merseburg, den 1. Dezember 1891.  
Der Bezirks-Ausschuss zu Merseburg,  
aus: an Die.

**Öffentliche Sitzung  
der Stadtverordneten-  
Versammlung**  
Montag den 4. Januar 1892,  
abends 8 Uhr.  
Tages-Ordnung:  
1) Einführung berufener Herren Stadt-  
verordneten Dübner, Braunstein, Kummel  
und Böge.  
2) Wahl des Bilanz.  
3) Wahl der Waacommission.  
Geheime Sitzung.

Personalien  
Merseburg, den 30. Dezember 1891.  
Der Vorsteher Stadtverordneten.  
Witte.

**Häuser-Verkauf.**

Ich brauche meine Wohnhäuser,  
Reihe Mauer 11,  
Carl- u. Scherzstraße 10,  
Kümmelstraße 13 a u. 14,  
welche sich in einem beliebigen Zustande be-  
finden, unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen.

Herrn. Bru. Bauunternehmer,  
Reihe Mauer 11

**Ein Paar große Säuerfischweine**

Rehen zu verkaufen  
Breitestraße 17  
Zwei große Säuerfischweine  
Rehen zu verkaufen  
Oberbreitestraße 13.

Die obere Lage Ammerstraße 13 a, be-  
stehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u.  
Badezimmer, ist zu vermieten und sofort oder  
später zu beziehen.  
Desgleichen die untere Lage Ammer-  
straße 13 a, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kam-  
mern und Küche, nebst Badezimmer, ist zu ver-  
mieten und sofort oder später zu beziehen.  
Die untere Lage Carl- und Scherz-  
straße 10, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kam-  
mern, Küche und allem Zubehör, großem  
Garten mit oder auch ohne Pferdehalm, ist zu  
vermieten und sofort oder später zu beziehen.  
Zu erfragen

**Weisse Mauer 11.**

Herrn. Zorn, Bauunternehmer.  
Eine Wohnung zu vermieten und 1. April  
1892 zu beziehen. Entenplan 6.  
Reine Wohnung, Stube und Kammer mit  
eine einzelne Person zu vermieten und kann  
sofort oder 1. April bezogen werden.  
Friedrichstraße Nr. 5.  
Braunstraße Nr. 9 ist ein kleines  
Logis zu vermieten.

**Zimmere zu vermieten**

Eine hübsche Wohnung ist zu vermieten  
und 1. April zu beziehen.  
Kurzestraße 10.  
Ein Logis, bestehend aus St., K., R. und  
Badezimmer ist zu vermieten und 1. April zu  
beziehen.  
Friedrichstraße 11.  
Ein Logis, bestehend aus St., K., R. und  
Badezimmer ist zu vermieten und 1. April zu  
beziehen.  
Friedrichstraße 16.  
Ein Logis ist zu vermieten und 1. April zu  
beziehen.  
Zu erfragen  
Koblenzstr. 13, vor dem Kaufhaus.

**Formulare**

zur Invalditäts-  
und Altersversicherung  
hält vorräthig  
Th. Kössner, Buchdrucker,  
Delarube Nr. 5

**Malsulatur**

in großer und kleiner Form hält in ab-  
gewogenen Packungen zu 5 und 10 Pfund vor-  
räthig  
Th. Kössner,  
Buchdrucker, Delarube 5

**Ein großer Trockenboden**

steht zur gef. Benutzung  
Oelgrube Nr. 5.

**Zinnsand (extrafein)**

schwerer Rinn- und Blechung wie neu, empfiehlt  
Wilh. Köhner, Delarube 7.

**Wäsche-Stickerei**

empfehlen sich  
Frieda Müller,  
Schmalstr. 27 II.

**Rechnungsformulare**

in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf  
und 1 Mt. hält stets vorräthig  
Th. Kössner, Delarube 5

**Freische Schellfisch a Pf. 0,20 Mt.**

empfehlen sich  
C. L. Zimmormann.

**Bergmann's Schuppen-Pomade**

ist seit langem von namhaftem Gebrauch alle  
beliebigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg  
garantirt. a Pf. 1.- bei  
Kleiner Paul Witzel.

**Die Rossflächerei**

von R. Ebeling  
in Merseburg, Saalfstraße 13,  
kauft zu jeder Zeit  
Pferde zum Schlachten  
und zahlt hohe Preise.

**Presskohlensteine**

und Brikets  
lieferen auf Bestellung jeden Kofen frei Haus.  
F. W. Tänzer.

**Echte Hamburger Lederhosen**

in der Lederhandlung  
kl. Ritterstraße 13.

**Pa. Lückendorfer**

Presskohlensteine  
empfehlen sich zu billigen Preisen  
Aug. Puschel, Leichstraße.

**R. Schmidt,**

Seitenbeutel 2,  
empfehlen alle Sorten  
Schuh- und Stiefelwaaren,  
Befehlungen nach Maß.

**Ein Laden,**

nahe am Marktplatz, ist mit oder ohne Woh-  
nung preiswerth zu vermieten und jederzeit  
zu beziehen. Zu erfragen  
Windberg 7.

**Der Laden mit Wohnung**

in meinem Hause, a. d. Geisel Nr. 2, wird  
am 1. April 1892 frei und ist von da ab zu  
beziehen.  
Max Steckner,  
Rumarkthof 2.

**Ein möbirtes Zimmer**

zu vermieten  
Hallesche Strasse 9 II.  
Eine möbirtete Stube für einen einzelnen  
Herrn ist sofort zu vermieten  
große Ritterstraße 6.

**Schlafstelle**

offen  
Hallestraße Nr. 10

**Hypothekengelder**

haben bei uns auf Stadt- und Feldgrund-  
stücke sind anzuleihen durch Carl Hind-  
fleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

**Formulare**

zur Invalditäts-  
und Altersversicherung  
hält vorräthig  
Th. Kössner, Buchdrucker,  
Delarube Nr. 5

**Malsulatur**

in großer und kleiner Form hält in ab-  
gewogenen Packungen zu 5 und 10 Pfund vor-  
räthig  
Th. Kössner,  
Buchdrucker, Delarube 5

**Ein großer Trockenboden**

steht zur gef. Benutzung  
Oelgrube Nr. 5.

**Zinnsand (extrafein)**

schwerer Rinn- und Blechung wie neu, empfiehlt  
Wilh. Köhner, Delarube 7.

**Wäsche-Stickerei**

empfehlen sich  
Frieda Müller,  
Schmalstr. 27 II.

**Rechnungsformulare**

in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf  
und 1 Mt. hält stets vorräthig  
Th. Kössner, Delarube 5

**Freische Schellfisch a Pf. 0,20 Mt.**

empfehlen sich  
C. L. Zimmormann.

**Bergmann's Schuppen-Pomade**

ist seit langem von namhaftem Gebrauch alle  
beliebigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg  
garantirt. a Pf. 1.- bei  
Kleiner Paul Witzel.

**Die Rossflächerei**

von R. Ebeling  
in Merseburg, Saalfstraße 13,  
kauft zu jeder Zeit  
Pferde zum Schlachten  
und zahlt hohe Preise.

**Presskohlensteine**

und Brikets  
lieferen auf Bestellung jeden Kofen frei Haus.  
F. W. Tänzer.

**Echte Hamburger Lederhosen**

in der Lederhandlung  
kl. Ritterstraße 13.

**Pa. Lückendorfer**

Presskohlensteine  
empfehlen sich zu billigen Preisen  
Aug. Puschel, Leichstraße.

**R. Schmidt,**

Seitenbeutel 2,  
empfehlen alle Sorten  
Schuh- und Stiefelwaaren,  
Befehlungen nach Maß.

**Nähmaschinen**

werden schnell und gut reparirt bei  
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

**Wichtig für Mütter!**

Zur allein die von Gebrüder  
Gehrig, Hoflieferanten und Ab-  
geber, Berlin, Köpenickerstr. 96/97,  
früher Besserstr. Nr. 16, erfindenen Babyn-  
nähmaschinen sind seit Jahren das anerkannt  
einzigste bewährte Mittel, Kindern das Nähen  
leicht und schmerzlos zu lehren, Unruhe  
u. Schlaflosigkeit fernzujagen. Beim Einkauf  
sittet genau auf unsere Firma zu achten

**Der beste Kammerjäger**

ist Sommer's Automat. Falle f. Ratten,  
Maus u. Feldmäuse; fangen ohne Ausschlag fort-  
während. Erfolg garantiert. 5000 Stück im  
Gebrauch. Ber. Stattenstraße 150 Bf. Winkel-  
75 Bf. incl. Packung, Anweisung u. Kutterung.  
Extra-Schachteln drei 5 Pf.  
Ber. gegen Borein, od. Naga.  
Kaufhäuserfabrik Sommer  
(23a) Gera, R.

**Mieths-Contracts,**

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalen,  
mit angehängter Handordnung hält vorräthig  
H. Köhner, Buchdrucker,  
Delarube Nr. 5.

**Feuer- u. diebstahl-Schränke**

in großer Auswahl stets auf  
Lager bei  
Otto Stewich,  
Saalfstraße 17.

**Leinen- u. Gummiwäsche**

nur guter Qualität empfiehlt billigst  
A. Prall, Burgstraße.

**Rudolf Mosse,**

Louis Heise,  
Halle a. S.,  
Büderstraße 6 (dicht am Markt),  
von 7-7 Uhr geöffnet.  
besorgt pünktlich und zu den Original-  
preisen der Zeitungen, ohne Spesen,  
insere alle jeder Gattung,  
z. B. Geschäftsanzeigen, Rache, Petitionen,  
Stellungsgehe, Orts- und Geschäfts-An-  
und Verkäufe etc.  
an alle Zeitungen  
des In- und Auslandes.  
Beläge werden für jede Einrichtung  
geleistet und bei größeren Aufträgen Rabatt  
gemährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge  
gratis.  
Fernsprecher 151. Berlin.  
Halle. Leipzig. Berlin.

**Fleischerei-Gründung.**

Zu früher Fleischmeister Buchfischer  
Hause Unteraltenburg Nr. 52 habe  
ich heute eine  
Fleischerei mit Backgeschäft  
eröffnet, welche ich einem erfahrenen Buchfischer  
mit dem Versprechen besser Bedienung hiermit  
empfehle.  
Merseburg, den 31. Dezember 1891.  
Gustav Schenke.

**Die Reitbestände**

des J. Abramowitschen Concursummassen-  
lagers sollen von heute ab  
10% unter Taxe  
verkauft werden.  
Am Lager befinden sich  
Kleiderstoffe, Kattune,  
Barchente  
u. etwas Herren-Garderobe.  
Germanische Fischhandlung.  
Freisch auf Eis  
Schellfisch, Lander,  
Cablian, Fluschnacht,  
verschiedene Räucherwaaren  
empfehlen  
W. Krämer.

**Merseburger Siegenhausfonds.**

Sammelstelle „Tivoli“.  
Alle Theilhaber werden freundlichst erin-  
nert, sich zu der üblichen Selbstauszahlung am  
Sonntag den 3. Januar, abends 8 Uhr,  
im „Tivoli“ mit ihren Namen einzufinden.  
Begenstände zur Verloosung erwideln.



# Ballstoffe, Ballroben, Abend-Mäntel


jeder Art empfiehlt billigst

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

**Corsets**  
und Wollwaren  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Frau Seidel**  
(Firma: W. Lendrich),  
Oelgrube Nr. 20.

**Gilt, eilt zu billigen Manne.**  
3 und 4 Stück Büchlinge für 10 Pf.  
Und in 90 Hören Rollen abzulassen  
**Täglich frische Waare.**  
**Wilhelm Hoffmann,**  
Kleine Zivildraße 13.

**Die Flaschenbierhandlung**  
von **B. Bernstein, Dom 10,**  
empfehlen  
Echt **Reimbader Bier I.** 17 Pf. — M. 3  
do **Reimbader Bier II.** 17 Pf. — M. 3  
do **Reimbader Bier III.** 17 Pf. — M. 3  
**Bergisches Schwanenbier I.** 24 Pf. — M. 3  
do **Exportbier** 25 Pf. — M. 3  
do **Exportbier** 25 Pf. — M. 3  
**Weizenbier** 30 Pf. — M. 3  
**Champ. Weizenbier** 32 Pf. — M. 3  
sowie **Brause-Limonaden** und  
**Selterswasser** aus der allerbesten  
Fabrik von Carl Schöndorf, Halle a/S.

   
Durch große Einkäufe von  
Pferden kann ich von jetzt ab bis  
auf Weiteres das **Pfd. Rossfleisch** mit  
**25 Pfg.**  
verkaufen, bei großen Posten das  
Pfund für **20 Pfg.**  
**Salami, Schmalz und Knack-**  
**wurst, Schinken und Speck** in  
großer Auswahl.  
**Roßschlächterei v. H. Gbeling,**  
Saalstrasse 13.

**Caffee,**  
gebrannt à Pfd. Mk. 1.40 und  
1.60, vorzüglich im Geschmack,  
empfehlen  
**A. B. Sauerbrey.**

**Fabriklager**  
**wasserdichter Pferdedecken**  
aus dem präp. Segeltuch, in schwarz, braun  
und grau  
**Ed. Klauss, Merseburg.**

Feuchter Saft, Gurken, Melonen, Kollens-  
gewächse werden in 10 Sorten durch mein Treib-  
verfah mit Kalt u. w. Düngemittel erzeugt,  
besond. 3 Sorten, weiß, schwarz und rot Wein  
zu arb. Mk. Geb. 10 Pf. 40 Mk. 100  
3 Sorten, 10 Pf. 40 Pf. 100 Pf.  
3 Sorten, 10 Pf. 40 Pf. 100 Pf.  
3 Sorten, 10 Pf. 40 Pf. 100 Pf.

**Buchführung.**  
Auf vierteljährliche Erlänge eröffne ich  
Donnerstag den 7. Januar 1892, abends  
9 Uhr, nochmals einen Kursus in der Buch-  
führung und Correspondenz etc. im Restau-  
rant zum Hühnerhof hierseits.  
Sonntag 20 Pf.  
Dabei Erläuterung im Unterricht bekommen  
werden, vertritt mit gel. Anmerkungen vor  
Beginn des Unterrichts entweder nach Wissen-  
schaft oder nach obgenanntem Restau-  
rant.  
Hochachtungsvoll  
**Gunkel, ev. Bäder-Beob.**

**Casino.**  
Freitag den 1. Januar (Neujahr),  
von nachmittags 3 Uhr ab,  
**Tanzmusik.**  
Fr. Pochhorn.

**Tivoli-Theater.**  
Freitag den 1. Januar 1892 (Neujahrstag)  
**Einmaliges Hoftheater-Ensemble-Gastspiel.**  
**Cavalleria rusticana. Sicilianische Scene.**  
**Das Glückskind. Volkstück mit Gesang.**  
Nachmittags: Weihnachtsvorstellung.  
**Prinzessin Goldhärchen.**  
Alles Nähere durch die Zettel.

**Die vortheilhaftesten**  
**Singer-Nähmaschinen**  
kauft man billigst beim  
**Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 7.**

**Original Singer Nähmaschine**  
infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter  
Leistungsfähigkeit und unverwundlicher Dauer die beste Näh-  
maschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von  
**G. Heidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**  
ist die **Illustrirte**  
**Frauen-Zeitung.**  
Diese bringt in jährlich  
24 Doppelheften 24 Moden-  
u. Unterhaltungs-Nummern  
mit Beiliegern, in reizvollen  
farbigen Umschlägen. Die  
Moden-Nummern sind der  
„Modenwelt“ gleich, welche  
mit ihrem Inhalte von jähr-  
lich über 2000 Abbildungen  
ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Bei-  
lagen geben an Schnittmustern zur Selbst-  
anfertigung der Garderobe für Damen und  
Kinder wie der Leinwand überhaut ge-  
nügend für den ausgebeuteten Bedarf. — Der  
Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem  
vielseitigen Feuilleton und Berichten über das  
gesellschaftliche Leben in den Großstädten und  
höheren regelmäßige Mittheilungen aus der  
Fremdwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches,  
Schaumbretzeln  
und Pfannenkuchen  
empfiehlt  
**Sermann Müller,**  
Kornmarkt 78.

**Schaumbretzeln**  
und **Pfannenkuchen**  
empfiehlt  
**Sermann Müller,**  
Kornmarkt 78.

**Schkopau.**  
Sonntag den 3. Januar, von nachmittags  
3 Uhr ab **Tanzmusik,** worin erbeten  
eintritt  
**G. Grosse.**

**Theater in der Reichsstraße.**  
Freitag den 1. Januar 1892  
**Theater-Vorstellung**  
und  
**Humoristischer Gesangsabend.**  
Alles Nähere die Tageszettel.  
Entrée 60 Pf. Kinder 25 Pf.  
Im Vorverkauf in der Weinhandlung  
des Herrn F. W. Bennet, H. Ritter-  
kaffe, in der Cigarrenhandlung **Wiese Nach-  
lager, Burgstraße,** und bei Herrn Kaufmann  
**D. Wirth, Gohlardstraße,**  
à **Billet 50 Pf.**  
P. T. Zu dieser von mir arrangirten  
Extravorstellung lade ich meine werthen Gönner  
und Freunde ganz ergeben ein.  
Hochachtungsvoll  
**Paul Milbitz,**  
Theater-Director.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.

**Ein Aufwartung,** die in der Nähe  
er weihen Rauer wohnt, witz für sofort  
sucht. Näheres  
**Weisse Mauer 9.**  
Einen **Verding** sucht sofort  
**Paul Weber, Haderwieser,**  
Georg-Str. 4.

**Ordentliche Dress-Familien**  
werde bei hohem Lohn zu 1. April 1892  
auf **Alttergast W. W. Schütz** bei  
Ludwig u. Gerhart.

**Weniger oder Schmecker Wagner,**  
Enten, Belgischer oder bill.  
Niedrigste (colossal) Preise) gut u. billig  
bezogen wird, verlege **Bräutlein von**  
**J. Brunner, Gefäßhof in Dorms a/Rd.**

**Einem Lehrling**  
sucht zu Oden  
**Robert Müller,**  
Ludwigstr. 10, Post 4.

Allen meinwerthen Bekannten  
die besten Glückwünsche zum Jahres-  
wechsel.  
**Franz Wähnert.**

Allen meinwerthen Gästen  
wünscht auf diesem Wege ein  
frohes neues Jahr  
**R. Inoche,**  
„Zu Grotte“.

Zum Jahreswechsel sende meinen  
werthen Gästen, Freunden und Be-  
kannten die herzlichsten Glückwünsche.  
**Oswald Fuß.**

Meinen werthen Freunden und  
Gönnern rufe ich  
**Prosit Neujahr**  
**Paul Witzel,**  
Friedrichstr.

Zu Neujahr sende meiner  
u. Kundschaf die herzlich-  
sten Glückwünsche.  
**Paul Nesse.**

Zum Jahreswechsel  
sende meinen werthen Freun-  
den, Gästen und Vereinen die  
herzlichsten Glückwünsche.  
**W. Wisenack.**

Die besten Gegenwünsche zum  
Jahreswechsel findet seinen  
Gästen, Gönnern und Freunden  
auf diesem Wege  
**G. Falter,**  
Hotel zum haben Mond.

**Schwendler's Restaurant.**  
Zum Jahreswechsel meinen werthen  
Freunden und Gästen hiermit die  
besten Glückwünsche.  
Hochachtungsvoll  
**G. Schwendler.**

Zur gef. Beachtung.  
Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen  
wir höf. darauf aufmerksam, das **Inter-  
ferate** für die am Morgen erscheinende  
Nr. des „Merseburger Corresponden-  
tent“ frühestens Tage vorher bis  
**12 Uhr mittags**

in unserer Expedition aufgegeben werden  
müssen. Andernfalls ist die Aufnahme  
in die nächste Nr. des „Correspondent“  
nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die  
rechtzeitige Fertigstellung des Blattes  
dabei zu spät einlaufende Inserataufträge  
nicht in Frage gestellt werden darf.  
Achtungsvoll  
die Expedition  
des „Merseb. Correspondent“.

Herzliche Grüße  
**Herzog eine Seiloge.**

**Zum alten Dessauer**  
Sonntag abends von 8 Uhr an Salz-  
tuchen mit Meerrettich und Röhren

**Badel's Restauration.**  
Morgen Sonntagabend **Salzknochen**  
**J. Kämmer's Restauration.**  
Morgen Sonntagabend **Salzknochen**

**Schwendler's Restaurant.**  
Heute von nachmittags 4 Uhr ab  
musikalische Unterhaltung.  
Frischer Anstich ff. Dortmund  
à Col. 20 Pf.

B  
X Im M  
aus den  
einer Vermeh  
Km. aus den  
M. oder 17  
1890, aus  
130 M. per  
M. weniger  
oder 124 M.  
des Staats  
Neujahr  
28 051 441  
entfallen an  
7 352 348  
M. und an  
X Nach  
mindest 10  
Freuzerleis  
als Geze  
zulässig und  
gent bei d  
X Ueb  
diesem Jahr  
ein Betran  
den beiden  
eine täglich  
über 190  
25, 33 u  
geschäfte is  
schäftsgegen  
M. und  
hatten an  
M., bezw.  
in der F  
fer, T  
gesellen, H  
und dessen  
zu zahlen  
um rund  
es sich h  
lichen Leb  
benen der  
igt, und  
liefern, fi  
Beziehung  
auf Dorra  
macht sich  
Grafes es  
Spezial-  
dieses Jah  
zahlungen  
von rund  
gleichem 2  
1 048 000  
das sich  
jahre neu  
das neue  
häuser bei  
welche G  
haben bi  
X D  
steie ist  
Gandels  
Die höf  
lands u  
Schweb  
zolle w  
der Sp  
bis um  
rial, w  
mäßiger  
das M  
Italien  
für 10  
deutsch  
hat sich  
und n  
ausgef  
mit an  
herigen  
sind n  
höher  
X  
Pfer  
gram  
X  
rungs  
empfe  
schäft  
treffli  
X  
einer  
Deut  
Pom  
spür  
von



**Volkswirtschaftliches.**

Im Monat November betrug die Einnahme aus den preussischen Staatsbahnen bei einer Vermehrung der Länge derselben um 290,91 km. aus dem Personen- und Gepäckverkehr 615 515 Mk. oder 17 Mk. per Km. mehr, als im November 1890, aus dem Güterverkehr 3 430 223 Mk. oder 30 Mk. per Km., aus sonstigen Quellen 106 958 Mk. weniger, also im Ganzen mehr 3 938 730 Mk. oder 124 Mk. per Km. In der Zeit vom Beginn des Jahres bis Ende November belief sich die Rekrutierung gegen dieselbe Zeit 1890 auf 8 051 441 Mk. oder 675 Mk. per Km. Davon entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 3 523 348 Mk., auf den Güterverkehr 4 507 610 Mk. und auf sonstigen Quellen 1 349 019 Mk.

Die Bestimmung des preussischen Finanzministers ist im Sinne des § 41 des Branntweinsteuergesetzes die Verarbeitung von Süßholzwurden als Gerste in landwirtschaftlichen Brennereien zulässig und zieht dieselbe eine Erhöhung des Contingents bei der nächsten Contingentierung nicht nach sich. Ueber den Rückgang der Geschäfte in diesem Jahre schreibt die „Voss. Ztg.“ aus Berlin: Ein Verkaufsgeschäft in der Leipzigerstraße hatte in den beiden ersten Dezemberwochen des Vorjahres eine tägliche Umlauf von nicht unter 145 und nicht über 190 Mk., in diesem Jahre Tage mit 6,20, 15, 33 und nicht über 95 Mk. Zwei Barbiergeschäfte in der Friedrichstraße, also der besten Geschäftsgegend, denen jeder Sonntag nicht unter 20 Mk. und nicht über 26 Mk. Tageseinnahme bringt, hatten an den beiden letzten Sonntagen 4,90, 5,20 Mk., bezw. 9,10 und 8,90 Mk. Ein Kaffeegeheim in der Friedrichstraße, dessen tägliche Umlauf für Pfeffer, Thee, Chocolade, Milch u. Handwerkszeugen, Säubereien, Drogeriewaren u. s. w. sind, und dessen Inhaber nur 2400 Mark Jahresermiethen zu zahlen hat, ist in seiner täglichen Einnahme um rund 45 Prozent heruntergegangen, obgleich es sich hier doch nur um Bedürfnisse des täglichen Lebens handelt. Zwei Tischlermeister, von denen der eine 18, der andere 11 Gesellen beschäftigt, sind nur ganz, sogenannte besetzte Arbeit liefern, sind schon seit Monaten ohne jede größere Bestellung und lassen in Erwartung besserer Zeiten auf Vorrath arbeiten. Die Abnahme des Wohlstandes macht sich an vielen Stellen, wo ziffermäßige Vergleiche es gestatten, bemerkbar. Bei der südlichen Sparkasse in Berlin betragen im zweiten Quartal dieses Jahres die Einnahmen 7 536 448, die Rückzahlungen 7 495 980 Mk., so daß nur ein Ueberschuß von rund 40 000 Mk. verblieb, während er in dem gleichen Zeitraum 1890 392 000 und 1889 sogar 1 048 000 Mk. betragen hatte. Es ist zu befürchten, daß sich die Verhältnisse in den folgenden Winterjahren noch verschlechtert haben werden, wenn auch das neuerdings verbreitete Misstrauen gegen Bankhäuser die Anlagen bei den Sparkassen ausbreiten, welche sich ihrer sonst selten bedienen, gesteigert haben dürften.

Die thüringische Spielwaarenindustrie ist nach der Gerar Handelskammer bei den Handelsverträgen nicht genügend berücksichtigt worden. Die hohen Eingangsgebühren Oesterreichs, Italiens, Russlands und der Türkei, die Zölle Frankreichs, Spaniens, Schwedens und Norwegens, die fast als Prohibitivzölle wirken, haben einen empfindlichen Rückgang der Spielwaarenausfuhr verursacht. Dazu kommt die umständliche Art der Verzollung nach dem Material, welche den Wunsch nach Vereinfachung eines möglichen einheitlichen Zollgesetzes, ohne Rücksicht auf das Material zu lebhaftem Ausdruck brachte. Aber Italien hat den übermäßig hohen Zoll von 200 Lire für 100 Kgr. als Einheitssatz aufgestellt und so die deutsche Einfuhr völlig lahmgelegt. Oesterreich-Ungarn hat sich auf seinen einheitlichen Zollsatz eingelassen und nur den Zollsatz für Spielwaaren, die mit Seide ausgefertigt sind, auf 75 fl. ermäßigt; alles, was mit andern Geweben hergestellt ist, trägt den bisherigen Zollsatz von 50 fl., die übrigen Spielwaaren sind mit 30 fl. zu verzollen, sofern sie nicht unter höher gelegte Leder- oder Kurzwägen fallen.

Die russische Ausfuhrverbot auf Pferde und Jungthiere gilt nach einem Telegramm der „Kreuztg.“ als bevorstehend. Empfehlung von Maisbrot von Regierungswegen. Der Regierungspräsident von Oupel empfiehlt eine vierzigprozentige Maisweiss- und sechzigprozentige Roggenmehl-Mischung als ein vorzügliches Brotmittel, das wohlgeschmeckt und billig ist. Oesterreichische Vereinsdhaler. Nach einer Berliner Meldung der „Voss. Ztg.“ treffen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Uebereinkommen, dem zufolge nach vorheriger Aufseherleistung Deutschland 50, Oesterreich-Ungarn 25 Mill. von den circulirenden 75 Mill. Vereinsdhalern öster-

reichischer Prägung einlöslich. Der Verlust Deutschlands beträgt 8,5, der Oesterreich-Ungarns 4,25 Mill. Mk.

**Proving und Umgebung.**

R. Halle, 30. Decbr. In sozialdemokratischen Kreisen ist man darüber empört, das kurz vor Weihnachten zwei hiesige Arbeiter, verheiratet, aus ihrer Arbeitsstätte, die sie lange Jahre hindurch bei auskömmlichem Lohn innegehabt, ohne Weiteres entlassen worden sind und stellt dieses Vorkommniß als eine capitalistische Willkür hin. Der Grund der Entlassung liegt in der sozialdemokratischen Agitation der beiden Betroffenen und in Uebermittlung von Mittheilungen an sozialdemokratische Blätter, in denen Vorkommnisse in den betr. Fabriken in abschälliger Weise kritisiert wurden. Auch wurden Flugblätter u. dergleichen Inhaltlich in den Fabriken verbreitet. Daß sich die Fabrikleitung derartige Umtriebe auf die Dauer nicht gefallen läßt, liegt auf der Hand.

R. Halle, 30. Decbr. Die neue eiserne Brücke über die Saale bei Gölitz ist, da die bisher gebräuchliche Pontonbrücke vortheilhaft, des Eises wegen, auseinander gefahren werden mußte, seit einigen Tagen in Benutzung genommen. Obwohl die Brücke noch nicht ganz fertig und die landespolizeiliche Abnahme derselben noch nicht erfolgt ist, hat die zuständige Behörde doch schon die Benutzung der Brücke für Fußgänger, Reiter und Fuhrwerk gestattet. Hier- von ist denn auch schon die Feiertage über ausgiebiger Gebrauch gemacht worden. Der Aufgang zu dem beliebten Luftbathort „Bergschänke“ ist von der Brücke aus ein recht bequemer geworden, da die Steigung des Berges nur noch eine mäßige ist. Die Fertigstellung der Brücke dürfte wohl noch einige Monate Zeit in Anspruch nehmen und die landespolizeiliche Abnahme nicht vor dem 1. April 1892 zu erwarten sein.

Aus Thuringen mehren sich die Klagen über Arbeitsmangel immerfort, und während infolge der Weisungsbearbeiten im Kleingewerbe Entlassungen von Arbeitern bisher nur vereinzelt vorkamen, greift jetzt die Beschäftigungslosigkeit immer mehr um sich. So wurden auch an der Thüringischen Eisenbahn eine größere Anzahl Eisenarbeiter entlassen. Der allgemeine wirtschaftliche Notstand scheint sich auch auf große industrielle Betriebe auszudehnen, da vielfach in diesem die Arbeitzeit schon länger verkürzt ist und viele Arbeiter überflüssig wurden. Wie verlautet, sind in einer großen Gothaer Fabrik eine größere Anzahl Arbeiter auf unbestimmte Zeit entlassen worden.

Dem Goethe National-Museum in Weimar sind einige interessante Vereicherungen überwiesen. So ein Bildnis Goethes aus dem Jahre 1824 oder 1825 von Grafen Julius Glogoffen und 16 lebensgroße Schattentische, die Goethe selbst während seiner Studienzeit in Leipzig angefertigt hat, und die Personen aus dem Kreise im Schönkopfischen Hause darstellen.

Ein fremder Raub führten bei Naumburg zwei Handwerksburschen auf offener Landstraße aus. Als die Leute des Wärdemeister L. einige Tage vor Weihnachten nach Naumburg fuhren, hatten sie an dem großen Wagen noch einen kleinen Kinderwagen angehängt, auf welchem zwei besetzte große Christstollen lagen. Plötzlich bemerkten sie, daß nur noch die Deichsel des Kinderwagens sichtbar und fanden nach einigen Suchen den entleerten Wagen in dem Chauffee-graben, während andere Leute gesehen hatten, daß mehrere Handwerksburschen den Spanengel aus der Deichsel gezogen und sich so den leeren Inhalt des Wagens zugänglich gemacht hatten.

Der Schaden an der Stadtkirche zu Naumburg, welchen der Blitzschlag verursacht hat, ist auf 21 110 Mark abgeschätzt worden.

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich am Sonntag 28. Dezember Abend gegen 1/2 8 Uhr in Gumburg zugetragen. Zwei Damen aus Jena, Verwandte des kürzlich verstorbenen Professors Reichardt, die in Antebitz zuhause gewesen waren, ließen sich abends hierher fahren, um mit dem Schnellzuge nachhause zurückzufahren. Da heute das Pferd in der Naumburger Straße und ging durch; der Wagen prallte mit solcher Heftigkeit an die Seite des Feodor Brenntschens Hauses an, daß die ältere Dame und der Besizer sofort heranschleudert wurden. Die Verletzungen der beiden erweisen sich zum Glück als nicht allzu schwere, wenn auch immerhin erhebliche. Dagegen blieb die jüngere Dame, die Braut eines Jenaer Webliners, auf der Stelle todt. Außer starken inneren Verletzungen war der Hinterkopf zerschmettert und auch an den Schläfen schwere Verwundungen. Leider scheint es, als ob gewissenlose Menschen vor der Ausbeutung dieses erschütternden Falles nicht zurückgeschreckt seien, denn die Geldbörsen der älteren Dame, die bei dem

Sturze abhanden gekommen, ist trotz allen Suchens nicht wieder aufzufinden gewesen. Die Leiche ist nach Jena geschickt worden; die ältere Dame liegt noch in dem Hofstrahmer'schen Hofe.

Bei der am Montag in Halle im Saale der Börse unter Vorsitz des Fabrikbesizers und Stadtraths Ernst abgehaltenen Wahl von drei Mitglie- dern der Handelskammer wurden einstimmig die ordnungsgemäß aufgestellten Herren Commerzienrath L. Berthe und Kaufmann Heinrich Werther von Halle wiedergewählt, während an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Fabrikbesizers Nagel Trotha der Jenderaffinerie-Director Schulze trat.

In Zeig wurde am Mittwoch Vormittag der 17jährige „Genosse“, welcher als Laufbursche in der vorigen sozialdemokratischen Buchdruckerei „Gutenberg“ bedienstet ist, mit einem kleinen Handwagen nach der Bahn gefahren, um von der dortigen Güterexpedition Schriften abzuholen und erhielt zu diesem Zweck 192 Mk. zur Bezahlung mit. Die Bursche „verdrubste“ mit dem Geld. Man vermuthet, daß der Durchbrecher sich nach Halle oder Leipzig gewandt habe.

In Kassel war am Montag beim Schlitte- schublaufen ein 13jähriger Knabe durchs Eis gebrochen. Sein 12jähriger Bruder eilte zur Hilfe herbei und hatte den älteren Bruder auch glücklich erfaßt und aufs Eis gezogen, als letzteres auf einmal im weiten Umkreise brach. Beide Brüder stürzten nun ins Wasser und verschwanden unter dem Eise. Die Leichen konnten erst später aufgefunden werden.

Bei der Weindegalle bei Uffhausen in Thüringen gereth der achtzehnjährige Sohn des Müllers beim Ablesen des Mühlrades unter dasselbe und wurde thätlich in Stücke gerissen.

Nicht wegen Hochverraths, sondern wegen Majestätsbeleidigung ist nach dem „Bormärk.“ der sozialdemokratische Agitator Bus in Magdeburg in Haft genommen worden. Die Beleidigung soll in einer Rede enthalten gewesen sein.

In Arnstadt hat ein im kräftigsten Mannesalter stehender Lohgerbermeister an Bluterkrankung. Derselbe hatte amerikanische Hüfte bearbeitet, unter denen sich höchstwahrscheinlich eine von an Ritzbrand eingegangenen Thieren befanden. Bei Bearbeitung der Hüfte sind Milbrandbacillen unter die Fingernägel des Mannes gelangt und haben durch ein Bläschen am Hals, das sener mit den Fingern aufrieb, ihren Weg ins Blut gefunden. Die sofort herbeigerufene Hüfte von zwei sehr tüchtigen Ärzten ist nicht im Stande gewesen, den kräftigen Mann am Leben zu erhalten. Der Tod erfolgte nach qualvollem Kampfe.

Am ersten Weihnachtstestag war eine Frau in Gotha damit beschäftigt, ihr zehnte Monate altes Kind zu baden. Die Badewanne hatte sie auf die Erde gestellt und in dieselbe das heisse Wasser gegossen, war aber, um darauf kaltes Wasser zu holen, fortgegangen. Das Kind, welches aus dem Fassboden sah, rutschte nach der Wanne, richtete sich dort in die Höhe und fiel Kopf über in das heisse Wasser. Obgleich sofort Hilfe am Ort war, hatte das Kind doch solche Brandwunden erhalten, daß es noch an demselben Tage starb.

Ein eigenartiger Fall ist dieser Tage im Dorfe Gadegast bei Götta passiert. Das beim dortigen Pastor Esh. bedienstete Hausmädchen hatte zu Orem gekündigt, wollte sich aber, wie man der S. Ztg. berichtet, schon jetzt seinem Dienste entziehen und sich deshalb dienunmöglich machen. Zu diesem Zweck hatte sich das Mädchen durch Verhieb von 9 tiefe Wunden an den Armen beigebracht. Als beim ersten Hieb das Blut so lief, daß es daselbst nicht ohne weiteres entfernen konnte, nahm das Mädchen ein zweites zur Hilfe, um das erste herauszuwickeln, und brachte sieh dann die übrigen Wunden bei. Das Zurücken der Wunden u. s. d. ist des Arztes Dr. Dur-Jahna hielt das Mädchen aus, ohne einen Klageauspruch zu sich zu geben. Geistliche Gehörtheit soll ausgeschlossen sein.

Von dem deutschen Bauernbunde, der bekannten Vereinigung von preussischen Junkern zur politischen Agitation in ländlichen Kreisen, will man im Königreich Sachsen nichts wissen. Die landwirtschaftlichen Vereine zu Dresden und im Voigtlande haben dem Bauernbunde zu verziehen gegeben, daß die in Sachsen bestehende Organisation der landwirtschaftlichen Berufsvereine eine durchaus zweckentsprechende sei, die nur Schaden leiden könne, wenn man sich mit dem stark im politischen Fahrwasser segelnden „Deutschen Bauernbunde“ einmischt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 1. Januar 1892.  
\*\* Das Jahr 1891 liegt hinter uns; beim Silvesterbrunn haben wir es unter Bekehrung nach

ntel  
an 3.  
ng, die in der Nähe  
nt, wie für sofort  
esse Nauer 2.  
st sofort oder Orem  
ber, Adremeister,  
ra 4.  
refamilien  
1. April 1892  
schütz bei  
Ganate Dünen,  
chere gut u. billig  
Preisliste von  
in Wörms o/318.  
berling  
berthiller,  
rmit, Post 4.  
then Bekannten  
zum Jahres  
ähmert.  
rthen Gärten  
m Wege ein  
oche,  
rotte".  
ende meinen  
den und Be-  
Glückwünsche.  
ld Fuh.  
Freunden und  
ujahr  
Witzel,  
leur.  
de meiner  
die herzl.  
esse.  
wechfel  
den Brenn-  
ereinen die  
ünsche.  
nack.  
ünsche zum  
et Freunden  
er,  
a Mond.  
aurant.  
nen werthen  
hiermit die  
ssoll  
ader.  
hning.  
unde machen  
d, daß In-  
erscheinende  
orespon  
ber bio  
gs  
ben werden  
Aufnahme  
respondent-  
ten, da bis  
esse Blattes  
brautausgabe  
d auf.  
ndent".  
elgabe.







# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herantgeber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 1.

Freitag den 1. Januar.

1892.

Für das laufende Quartal werden Abonnements  
auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postan-  
kassern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Interzate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Zum Neujahresfeste.

Natüremäßig regt der Jahresabschluss den Menschen zu allerlei Betrachtungen an. Er schaut rückwärts und vorwärts in die Vergangenheit und Zukunft. Sei es nun, daß die allgemeine Weltlage, die Zustände im Vaterlande, oder rein persönliche und individuelle Verhältnisse und Interessen den Gedanken bilden. In letzter Linie aber beziehen sich alle diese Dinge und Probleme, die den grubelnden Geist beschäftigen, auf den Menschen. Er macht sich zum Maß aller Dinge. Was nicht näher oder entfernter mit dem Gesicht seines Geschlechts in Beziehung steht, was nicht das Wohl und Wehe der Gesamtheit oder des Individuums berührt, läßt ihn kalt. Diesem Zuge des Menschen, sich zum Maß der Dinge zu machen, entspringt auch die Neigung des menschlichen Geistes, sich mit Dingen, Erscheinungen und Verhältnissen der Außenwelt zu vergleichen, nach Abbildern seines Lebens, Strebens und Schicksals zu suchen. So vergleicht er sein Leben mit dem Wasser, mit Pflanzen, mit den Jahreszeiten u. s. w. Auch das aus dem Zeitgeschloß auf- und niederstauende Jahr weiß so viele Beziehungen und Ähnlichkeiten mit dem Menschenleben auf, daß es sich wohl verlohnt, an dieser Stelle einen Vergleich zwischen beiden anzustellen.

Zwischen begrüßt treten beide — das neue Jahr und der junge Erdobürger ins Dasein. Mäherlang lautet in mitternächtlicher Stunde die Ankündigung des Jahres ein, mit Tränen der Freude und des Dankes wird die willkommene Gabe Papa Storchs in den Kreis der Familie aufgenommen. Welche bringen bei ihrem Erscheinen ein Geschenk mit, nach welchem die Menschenkinder so begehrt tasten — die Hoffnung. „Das neue Jahr wird Dir bringen, was Du vom alten vergeblich erwartest!“ so röhrt die Hoffnung und richtet mit liebevollem Wort manchen Beugten auf. „Dein Kind wird die Früchte Deines Strebens, nach denen Du die Hand vergeblich ausstreckst, in reichem Maße ernten!“ Mit diesen Worten brüdt der beglückte Vater dem jungen Wesen den ersten Kuß auf die Lippen. Ungelesen lautet indes im finstern Winkel der Zwillingbruder der Hoffnung, die Enttäuschung. Mit schadenfrohen Bildern schaut er der frohen Begrüßungsszene zu, der Stunde harrend, wo auch er, wenn auch als höchst unwillkommener Gast, in den frohen Kreis treten kann. Er weiß, daß dieser Augenblick früher oder später kommen muß. Er sät sich auf langjährige Erfahrung. Welches Jahr hätte gehalten, was man sich von ihm versprochen? Welches Kind hätte die Hoffnungen erfüllt, die sein Erscheinen in den Elternherzen geboren? Bitterst aber sät die Hoffnung in den Herzen ein ungeheures schlummerndes Dasein, gleich dem jungen Erdobürger und dem neuen Jahr. Welche Bedürfnisse des Schlummers zum Wachsthum und zur Stärkung. Nur dann und wann öffnen sie die Augen, um einen orientierenden Blick in die Außenwelt zu werfen. Doch da draußen tobt der Winter mit Schnee und Sturmgeheul. Die Neugeborenen haben noch nicht Kraft und Eigenwärme genug, den Elementen da draußen zu trotzen. Sie schlüpfen die Augen, sinken in die Kissen und schlafen weiter. Mit dem Beginn des Frühlings regen sich in unsern Schläfern Kräfte, die nach Betätigung ringen, die Zeit des Schlafens ist verüber. Die jungen Durschen springen empor und gedeihen wie die Blumen auf der Flur. Sie suchen sich in der Nähe und Ferne zu orientieren und treiben allerhand Abenteur. Nur schwer will es gelingen, sie an zweckmäßige und ernste Beschäftigung

zu gewöhnen. Und dazu ist es die höchste Zeit, wenn sie tüchtige und brauchbare Männer werden sollen. Der böse Bruder der Hoffnung, die Enttäuschung, macht bereits seine erste Visite und verspricht bald wieder zu kommen. Und er hält sein Versprechen. Es kommt eine böse Zeit. Im Dasein des Jahres April, im Entwicklungsstadium des Menschen Jahresjahre genannt. Man weiß wirklich nicht, was man da von den beiden Durschen halten soll. Jetzt lächeln sie uns an mit den Augen der Unschuld und und versprechen der Sonnenschein unseres Lebens zu werden. Wehe dem, der ihnen traut! Im Handumdrehen verwanbelt sich der Unschuldsbild zum schadenfrohen Hohnlächler. Der eine der Rangen schleudert uns eisernen Hagel ins Gesicht, während der andere allen möglichen und unmöglichen Schabernack mit uns treibt. — Auf den April folgt der schöne Mai, auf die Festschneide die Zeit der Ueberschwinglichkeit und Schwärmerel. Das Jahr treibt

Frühling und Sommer läßt Regenergüsse erhalten, das ist aus der Vater Regenzeit! auf den macht, ge- Thunacht- ge Mensch Un zeigen, doch nicht pflichtlicher herbergeneht. Der ste reifen, unersahre, über welche erkländenden erreicht ihr sich, die die Wärme Mannes in Wagen; da die ihm n. — Der gemacht, aber jetzt it noch die vollendet nicht gelingen wolle. Bitte können sich weder Ruh noch Raß, denn sie denken an die Zeit, wo ihnen zum Schaffen die Kräfte mangeln, wo sie in beschaulicher Ruhe das Ende ihrer Laufbahn abwarten wollen. Diese Zeit kommt. Es naht der Winter und das Greisenalter. Das Jahr verzichtet auf sein Wirken in der Natur und deckt diese behutsam mit einer Schneedecke zu, damit sie ungestört schlummern könne. Der Mensch als Greis zieht das Facit seines Lebens; mit dem Schnee des Alters auf dem Haupte schaut er mit philosophischer Ruhe auf das wogende Treiben um sich und sucht seiner Umgebung durch weisen Rath den Stempel seines reifen Geistes aufzudrücken. Weib — das winterliche Jahr und der Mensch als Greis fühlen, daß ihre Zeit bald gekommen; resignirt unterwerfen sie sich diesem unabänderlichen Gange der Schöpfung und wenn die Stunde naht, steigen sie zu ihren Vätern in die Gruft.

## Politische Uebersicht.

Zur Auffrischung der baltischen Provinzen meldet ein „Herold“-Telegramm aus Riga: Probst Wolbemar Widwiz, der auf Grund einer Anklage der Prokuratur wegen geschwinder Einsetzung von Ehen zum Verlust seiner geistlichen Würde und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt werden sollte, ist vom Riga'schen Bezirksgericht für die Dauer von neun Monaten vom Amte suspendirt worden. Die von dem Probst getrauten erklärten in entsprechender Weise, daß sie Lutheraner seien, auch der Angeklagte war derselben

Ueberzeugung. — Ein ephnisches Elternpaar welches angeklagt war, seine Kinder dem Goffge zuwerfen nicht in der Lehre der orthodoxen Kirche zu erziehen, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt; die Kinder der Berntheilten sollen gleichfalls orthodoxen Bermanen zur Erziehung überwiesen werden.

Zu dem französisch-bulgarischen Conflict soll nach einer Konstantinopoler Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden sein. Es werde vorgeschlagen, Bulgarien solle das Ausweisungsbekret gegen den französischen Journalisten Chabourne zurücknehmen unter der Bedingung, daß Chabourne nicht mehr zurückkehre und daß das Personal des französischen Consulats in Sofia nicht genau dasselbe bleibe, wie vorher. Man halte es nicht für wahrscheinlich, daß Bulgarien auf weitere als diese Zugeständnisse eingehen, da die Porte nicht geneigt scheint, zur Lösung der Angelegenheit eine Position auszugeben, welche in Zukunft die Ausweisung von Ausländern durch die Türkei selbst erschweren würde.

Zum englischen Volksgastier in Petersburg ist an Stelle des Sir Morier der bisherige Gesandte in Brüssel, Lord Bivian, ernannt worden. Sir Morier geht bekanntlich nach Rom. Die „Times“ bemerkt dazu, daß gegen diese Ernennung Niemand Einspruch erheben kann. Das Cityblatt bemerkt, daß die Anträge Sir Evelyn Baring's auf den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel die begründetsten seien, Sir Henry Wolf dagegen die meisten Aussichten zur Erlangung auf den Posten habe.

Das japanische Parlament ist aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte nach einem Wolff'schen Telegramm aus Tokio wegen der grundsätzlich abweichenden Haltung, welche die fogenannte Volkspartei gegenüber allen Regierungsvorlagen einnahm. Unter diesen Vorlagen befanden sich solche, deren Ablehnung eine Hemmung der Verwaltung bedeutete. Außerdem wurde von dieser Partei die dringliche Verabreichung von Vorlagen verweigert, durch welche dem Reichthum in Folge der Erdbeben und Ueberschwemmungen abgeholfen und die zur Abwendung von Unglücksfällen notwendige Wiederherstellung der Flussufer herbeigeführt werden sollte. Insbesondere wurden auch die Regierungsvorlagen, betreffend die nationale Verteidigung, die Erweiterung des Eisenbahnnetzes und die Erleichterung der lokalen Abgaben abgelehnt. Da diese Haltung die Erfüllung der Verpflichtungen des Staats hinderte, schritt die Regierung zur Auflösung und erließ unter ihrer Verantwortlichkeit Verordnungen, durch welche der vorerwähnten Bevölkerung und zur Wiederherstellung der Uferbauten ein Betrag von mehr als 4 000 000 außer den bereits bewilligten 3 000 000 Dollar gewährt wird.

Zur Lage in Brasillien meldet ein Telegramm des „Rempost Herald“ aus Rio de Janeiro, daß die ausländische Bewegung in Defterro fortdauert, man befürchtet auch einen Aufstand in Vagueron, welches sich weigert, sich dem Präsidenten Pelotzo zu unterwerfen.

## Deutschland.

Berlin, 31. Dez. Der Kaiser hatte am Dienstag den General v. Halah, den General Fehr v. Meerscheid-Hülshoffem und den Corvetten-Kapitän Ralan v. Hofe zur Tafel geladen. Zum Abend waren der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, der am Dienstag wieder in Berlin eingetroffen war, und der Generalarzt Dr. Leuthold geladen. — Die Kaiserin war während der letztvergangenen Tage erkrankt, ist jedoch bereits vollständig wieder hergestellt. — Gestern Nachmittag ist der kaiserliche Hof in Berlin eingetroffen und hat sich in verschiedenen Hofstätten nach dem königlichen Schloße begeben. In den ersten Wagen befanden sich die Prinzen, die die Gräfe des Publikums lebhaft erwiderten. — Die Kaiserin Friedrich hatte gestern Nachmittag